

# **Yvor und Yvi 3**

**Kein Knacks ist auch keine Lösung**

**Ein Roman von**

**Sabrina Georgia**

Ein Buch aus der Reihe:  
Yvor und Yvi

»Eine Vampir-Liebesgeschichte mit Knacks«  
»Eine Vampir-Liebesgeschichte und noch ein Knacks«  
»Kein Knacks ist auch keine Lösung«

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Yvor und Yvi 3  
Sabrina Georgia

1. Auflage  
Juni 2018

© 2018 DerFuchs-Verlag  
D-69231 Rauenberg (Kraichgau)  
[info@DerFuchs-Verlag.de](mailto:info@DerFuchs-Verlag.de)  
[DerFuchs-Verlag.de](http://DerFuchs-Verlag.de)



Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk, einschließlich aller Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, Verbreitung, Überset-  
zung und Verfilmung liegen beim Verlag. Eine Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen ohne Genehmigung des  
Verlags ist strafbar.

ISBN 978-3-945858-64-6 (Taschenbuch)  
ISBN 978-3-945858-65-3 (ePub)

*Viel Spaß beim Lesen des dritten und letzten Teils der Yvor und Yvi-Reihe! Ich hoffe, ihr kommt auf eure Kosten und könnt mit meinen Lieblingschaoten lachen, weinen und bibbern. Ich habe es während des Schreibens getan ...*

*Danke an Kiwi, die ich mit Yvor und Yvi ab und an in die Verzweiflung getrieben habe. ;) Und auch danke an ›meine Mädels‹! Sie durften live erleben, wie dieses Buch zum Leben erwachte und sie haben mich einige Male aufgemuntert, wenn die beiden Sturköpfe mir mal wieder einen Strich durch die Rechnung machten. Ihr seid die Besten!*

## Verlagsseitige Empfehlung der Lesereihenfolge

Bislang konzentrieren sich die Werke Sabrinas auf drei Reihen. ›Manchmal muss es eben Blut sein!‹, als Hauptreihe sowie ›Yvor und Yvi‹ und bald neu ›Verliebt in einen Wolf‹ und ›Phönixgirl‹. Sie können zwar unabhängig voneinander gelesen werden, da die Figuren der Reihen jedoch überall auftauchen, empfiehlt es sich, die Bücher in dieser Reihenfolge zu lesen:

- 1 Ein Vampir fürs Leben
- 2 Erinnerungen eines Vampirs
- 3 Eine Vampirdame im Sprechzimmer
- 4 Yvor und Yvi
- 5 Vampirische Eifersucht
- 6 Vampirdamen bedeuten nichts als Ärger
- 7 Yvor und Yvi 2
- 8 Vampirischer Auftrag - Blutiges Erbe
- 9 Blut, Eis und Flammen
- 10 Yvor und Yvi 3
- 11 Verliebt in einen Wolf – Sam & Moe (2018)
- 12 Phönixgirl - Aus der Asche (2018)
- 13 ...
- 14 ...

### Titel außerhalb der Reihen

- Sams erste weiße Weihnacht: Nicht vor »Eine Vampirdame im Sprechzimmer«
- Vampirische Ostern für Isa: Nicht vor »Yvor und Yvi 2«

## Prolog



Yvi schnappte erschrocken nach Luft. Ihr Blick war auf den Ring geheftet, den sie in der Hand hielt. Sie schluckte mehrmals.

›Willst du mich heiraten?‹, versuchte Yvor es auf telepathischen Weg, da er sich nicht sicher war, ob ausgesprochene Worte zu seiner Auserwählten durchdringen würden.

Yvi blinzelte, aber sonst blieb sie in Schockstarre. Hoffentlich bedeutete das nicht, dass sie gerade ihre Fluchtmöglichkeiten abschätzte. Ein Hechtsprung aus dem Fenster würde ihr zumindest nicht besonders gut bekommen.

›Schatz, wenn du mir nicht wenigstens zu erkennen gibst, dass du in Ordnung bist, werde ich Melissa anrufen‹, drohte er weitere Minuten später, da er sich mittlerweile ernsthaft Sorgen machte.

›Ja‹, brachte Yvi plötzlich heraus und schniefte. ›Ja, ich will deine Frau werden!‹

Sie fiel Yvor in die Arme, der unendlich froh war, dass sie sich überhaupt gerührt hatte. Ihre Antwort ließ ihn strahlen und er küsste und herzte seine zukünftige Frau, die noch immer schluchzte. Na, hoffentlich war das ein gutes Zeichen ...

›Möchtest du ein paar Schokodropsherzen, um dich zu beruhigen? Komm, setz dich aufs Bett und ich hole dir welche‹, hievte Yvor mit diesen Worten seine Auserwählte aufs Bett und schnappte sich dann den

Korb für die Hunde. Die Racker würde er auch noch ins Hundehaus bringen, ehe es für ihn selbst ins Bett ging. »Freunde, ab ins Körbchen!«

Diese Aufforderung hatte natürlich keine Auswirkung auf die kleinen Shih Tzu, die eh nicht auf ihn hörten. Er war ein miserabler Hundehalter! Die Rasselbande würde ihm allein nur auf der Nase herumtanzen. Yvi kicherte und setzte die Kleinen kurzerhand mit in den Korb. Yvor schnappte sich eine Hand voll Schokoladenherzen vom Schreibtisch und legte diese in Herzform vor seiner Angebeteten aufs Bett, die ihn anstrahlte. Sie hatte tatsächlich ja gesagt!

»Ich bringe die Nervensägen nur schnell ins Hundehaus und komme gleich wieder«, sagte er und küsste seine Frau auf die Stirn.

»Lass mich nicht allzu lange warten.« Ihre Stimme war weich und klang erschöpft. Kein Wunder, der Tag war anstrengend und lang gewesen und dann noch diese emotionale Überraschung.

Yvor beeilte sich, die Hunde in ihre Hütte zu bringen und lief daraufhin in die Küche, um eine Flasche Wein aus dem Regal zu holen. Vielleicht war es Yvi danach, noch ein Schlückchen mit ihm zu trinken, bevor sie es sich bequem machten. Mit der Flasche und zwei Gläsern bewaffnet, schritt er ins Schlafzimmer zurück. Seine Frau lag auf dem Bett, den Körper komplett in sich zusammengerollt und schlief den Schlaf der Gerechten. Yvor lächelte.

Vorsichtig zog er die Bettdecke beiseite und befreite Yvi von den unbequemen Kleidern. Sie knotterte etwas im Schlaf, aber ließ ihn machen. Nachdem er sie in die richtige Schlafposition gebracht hatte, zog auch er sich aus und stieg zu Yvi ins Bett. Kaum lag er neben ihr, schlang sie die Arme um ihn und seufzte.

›Mein Mann ...‹ Dieser Gedanke von Yvi brachte ihn zum Lächeln. Ob Yvi etwas Schönes träumte?

Auch er schloss seine Arme um seine Auserwählte und genoss ihre Wärme. Er hatte es tatsächlich geschafft. Sie hatte ja gesagt. Nun gab es einiges zu organisieren und zu planen. Hoffentlich gab es etwas, worauf sie sich einigen konnten, denn aus der Erfahrung heraus, waren sie meist komplett unterschiedlicher Meinung.



Ich weiß wirklich nicht, ob ich das schaffe!«, seufzte Yvi, aber Evelyn ließ ihr keine andere Wahl. Mit einem entschlossenen Gesichtsausdruck umfasste sie Yvis Hand und zog sie mit sich in den Raum. Der Anblick war beängstigend! An der wundervoll gedeckten Tafel saßen mehrere Vampirdamen und strahlten Yvi mit dem einschüchternden Zahnpastalächeln an. Die Frauen der Ratsmitglieder trafen sich alle paar Monate zum Kaffeeklatsch und ausgerechnet dieses Mal sollte Yvi dabei sein.

»Na los, oder ich erzähle ihnen von der geplanten Hochzeit. Dann hast du keine andere Wahl als dir tausende von nervtötenden Heiratsabenteuer anzuhören!«, zischte die Rätin und Yvis Widerwille schmolz augenblicklich. Von solchen Geschichten hatte sie in den letzten Tagen wahrlich genug gehört! Jeder, der jemals etwas mit einer Hochzeit auch nur im Entferntesten zu tun gehabt hatte, musste ihr unbedingt seine Erfahrungen mitteilen. Es war zum Heulen!

»Meine Damen, darf ich euch vorstellen: Yvonne Nowak. Sie ist die Lebensgefährtin von Yvor Sommer.« Evelyn machte einen Schritt beiseite, um Yvi ihrem Schicksal zu überlassen. Sogleich wurde sie von den neugierigen Frauen umzingelt und fühlte sich wie ein Lamm auf der Schlachtbank.

»Das ist ja nett! Schön, Sie auch endlich kennenzulernen!«, zwitscherte eine Dunkelhaarige mit unnatür-

lich großen Locken und merkwürdig altertümlicher Kleidung. Sie beäugte Yvi eingehend und kam dann zu dem Schluss: »Sie ist ein angenehm anzusehendes Ding. Yvor beweist Geschmack.«

Evelyn, die bemerkte, dass Yvi etwas sagen wollte, trat ihr auf den Fuß. Sich den Fluch verkneifend, biss Yvi die Zähne zusammen. Verdammt nochmal! Das hatte weh getan!

Eine weitere Frau, dieses Mal mit blondem und recht kurzem Haar, schüttelte Yvis Hand. Ihr Lächeln wirkte wesentlich offener als das ihrer Vorgängerin und die Sommersprossen in ihrem Gesicht machten sie Yvi sogleich sympathisch.

»Schön, dich kennenzulernen, Yvi! Mein Name ist Mary. Ich bin Marcus' Frau.«

Yvi nickte, obwohl sie keinen Schimmer hatte, wen sie mit *Marcus* meinte. Die meisten Ratsmitglieder hatte sie zum Glück noch nicht kennengelernt, auch wenn sie es jetzt etwas bedauerte. Vielleicht sollte sie sich von Yvor eine Liste geben lassen, welcher Vampir was für den Rat und die Vampirwelt machte und welche Personen zu ihnen gehörten. Eine Art Stammbaum wäre nicht schlecht. Gedanklich begann Yvi diesen bereits auszufüllen.

»Mach dir nichts daraus, solltest du nicht alles unter einen Hut bekommen. Das ist ziemlich normal. Mir erging es ebenso, als ich vor gut zweihundert Jahren dazustieß«, versuchte ein schwarzhaariges Rasseweib, Yvi aufzumuntern, und zwinkerte ihr zu.

»Yvi ist Therapeutin, Rosella, ich denke, sie wird recht schnell hinter alles kommen. Am Ende sagt sie uns womöglich noch, was wir all die Jahre falsch gemacht haben«, gab Evelyn breit grinsend zurück und die Schwarzhaarige mit dem Namen Rosella kicherte. Sie

zog einen Stuhl neben sich zurück und bedeutete Yvi, sich neben sie zu setzen. Evelyn nahm auf ihrer anderen Seite Platz.

»Siehst du. Alles nicht so schlimm«, flüsterte Evelyn und reichte Yvi ein Stück Kuchen.

Die Rätin hatte ja keine Ahnung! Yvi war komplett davon überfahren worden, dass die zukünftige Frau eines Ratsmitglieds ebenfalls Pflichten hatte. Als sie die Freundin war, wurde sie davon noch verschont, aber jetzt schien die Gnadenfrist vorbei zu sein.

»Kaffee oder Tee, meine Liebe?«, wollte Madam Großlocke wissen, die sich noch nicht einmal vorgestellt hatte, und Evelyn stieß Yvi an.

»Kaffee bitte«, spielte sie die Liebenswürdigkeit in Person.

»Ich habe ja nie begriffen, wie man dieses schreckliche Zeug nur trinken kann. Tee ist das Getränk für Könige!« Großlocke schnarrte weiter und Yvi war versucht, mit den Augen zu rollen.

»Mir reicht das Getränk der normalen Koffeinjunkies, danke. Es ist gut zu ertragen, wenn man genug Zucker hineingibt.«

Evelyn neben ihr räusperte sich, um ein Kichern zu kaschieren. Zum Glück nahm sie es wenigstens mit Humor, denn die todernst dreinblickende Großlocke ihr gegenüber wusste vermutlich noch nicht einmal wie man ›Humor‹ schrieb.

»Ich gehe mir kurz die Nase pudern. Yvi, würdest du mich begleiten?« Die blonde Vampirdame mit dem Namen Mary grinste Yvi an. Besser ihr folgen, als weiterhin dumm dasitzen und Frau Großlocke beim hochnäsigen Zetern zuhören. Eilig erhob sich Yvi und schritt hinter Mary her, die ihr zuzwinkerte. »Keine Sorge, Elinora ist nur im ersten Moment so schrecklich

blasiert. Ihr Mann ist ein sehr alter und noch nervtötenderer Engländer, der vergessen hat, wie man wirklich lebt. Ich schätze mal, Elinora hat es mittlerweile auch vergessen. Sie ist über siebenhundert Jahre alt und die beiden haben keine Kinder. Manchmal frage ich mich, ob sie überhaupt Sex miteinander haben, aber dann bekomme ich Kopfschmerzen und verdränge die Bilder aus meinem Schädel.«

Sie kicherte, als Yvi das Gesicht verzog. Dank Mary hatte sie nun auch Kopfkino. Einen Horrorstreifen!



Isabel beobachtete die geschmeidigen Bewegungen ihres Freundes. Jonas wirbelte mit dem Schwert in der Hand durch den geheimen Trainingsraum des Hauses, was eine große Wirkung auf sie hatte. Er war so unglaublich sexy! Schade nur, dass sie nicht allein waren.

»Klasse Parade!«, knurrte Clint Avery und wich ebenfalls einem Angriff aus. Der Ermittler wohnte seit ihres gemeinsamen Abenteuers im Haus am See mit Jonas und dessen Schwester Kristin zusammen. Die drei und Clints Lebensgefährtin Antonija waren nun eine Familie. Isabel mochte den Mann mit dem schwarzen Haar und den gutmütigen haselnussbraunen Augen normalerweise sehr, aber in diesem Augenblick war er ihr im Weg. Sie wollte viel lieber mit Jonas allein sein. Leider hatten sie sich darauf geeinigt, dass niemand, außer Isabels Freundinnen, Kristin und Alison, wissen sollten, dass Jonas und sie ein Paar waren.

»Ich glaube, für heute reicht es mir«, sagte ihr Freund zu dem Ermittler, nachdem er ihre frustrierte Miene gesehen hatte. »Du kannst schon nach oben gehen, ich räume hier noch auf und bereite alles für morgen vor.«

Clint warf ihr einen fragenden Blick zu, aber Isabel würde sich von ihm auf keinen Fall nach oben schicken lassen.

»Ich helfe Jonas kurz. Er wollte mir eh noch etwas beibringen. Yvor findet es eine gute Idee, wenn ich lerne mich zu verteidigen«, log sie und der Ermittler nickte.

»Gut, dann werde ich mal nachsehen, was Antonija und Kristin so treiben. So, wie ich die beiden kenne, werden sie in der Küche sein und irgendwas backen. Wer hätte gedacht, dass sich deine Schwester fürs Kochen und Backen begeistern kann.« Clint grinste Jonas an, der ebenfalls lächelte.

»Ich denke, das macht Antonijas Begeisterung dafür aus. Die ist einfach ansteckend.«

Der Vampir nickte weiterhin grinsend, schnappte sich eins der Handtücher, die sie zum Trainieren mit nach unten gebracht hatten und machte sich auf den Weg nach oben. Isabel lauschte, bis er endgültig, außer Hörweite marschiert war.

»Wenn das so weitergeht, musst du mir wirklich noch das Kämpfen beibringen, denn sonst habe ich bald keine Ausreden mehr«, seufzte sie und Jonas zog sie an sich.

»Ich finde es gar keine schlechte Idee. Hat dein Bruder das nicht vorgeschlagen?«

»Das hab ich doch nur gesagt, damit Clint Ruhe gibt«, maulte Isabel und bemerkte, wie sich Jonas' Miene verdüsterte.

»Mensch, Isa. Und was, wenn Clint Yvor darauf anspricht? Die beiden sind befreundet.« Seine grünen Augen fixierten sie, sein Blick wirkte tadelnd. Isabel zog eine Schnute.

»Küssst du mich endlich? Oder soll ich zu Clint nach oben gehen und ihm sagen, dass ich mir das nur ausgedacht habe, weil ich in dich verschossen bin. Ich fürchte, das nimmt er eh schon an.«

Sie wollte sich von Jonas lösen, aber er packte plötzlich fester zu. Seine Finger gruben sich in Isabels Pobacken und sie keuchte, als Stoff riss.

»Entschuldige«, knurrte Jonas. »Ich fürchte, ich habe zur Zeit etwas zu viel Kraft und Temperament.«

Seine Lippen eroberten die Isabels und sie ließ es gern geschehen. Sie wollte ihn so sehr, dass es fast weh tat und dennoch hielt Jonas sich zurück. Er fand, dass der Boden des Trainingsraums kein guter Ort war, für ihr erstes Mal und in seinem Zimmer konnten sie auch nicht verschwinden, ohne dass es auffiel. Isa war es mittlerweile fast schon egal. Sie wollte es nur noch hinter sich bringen und Jonas so nah sein wie möglich. Ihre Fänge fuhren aus, während sie miteinander rangelten und ihr Freund hielt kurz inne.

»Bist du durstig oder hast du einfach Lust auf mehr?«, wollte er leise wissen und Isabel zuckte mit den Schultern. Sie hatte keine Ahnung, was ihr Körper damit ausdrücken wollte. Meist schien zwischen Lust und Durst jedoch kein großer Unterschied mehr zu sein. »Und, wenn du mich beißt, um es herauszufinden?«

Jonas' Worte machten Isa neugierig. Sie hatte sein Blut noch nicht gekostet und wollte es gern, war sich jedoch nicht sicher, ob es tatsächlich eine gute Idee wäre. Soweit sie verstanden hatte, empfanden beim Trinken Vampir und Blutwirt Lust und das könnte die angespannte Situation nur noch schlimmer machen.

»Nur einen kleinen Biss«, raunte Jonas und Isabels Fänge verlängerten sich vollends, als sie den Blutgeruch wahrnahm. Ihr Freund hatte sich in den Finger geschnitten und hielt ihr diesen vor die Nase.

»Was versprichst du dir denn davon?«

Nun war er es, der mit den Schultern zuckte, aber das freche Grinsen in seinem Gesicht wickelte Isa ein. Wie sollte sie einem solchen Angebot nur widerstehen? Sie nahm Jonas' Finger in den Mund und saugte ein paar Tropfen aus der Wunde. Isabel hätte am liebsten gestöhnt. Das Blut ihres Freundes kam ihr genauso energiegeladen vor, wie es sein Wesen war. Eilig verschloss

sie die Verletzung und schluckte. Das war wirklich ein gefährliches Spiel, auf das sich die beiden da einließen.

»Es fühlte sich gut an«, flüsterte ihr Freund und küsste sie erneut, doch dieses Mal übernahm Isabel die Initiative. Sie wollte mehr als nur heiß gemacht werden. Isa wollte Jonas. So, wie er war. »Warte ...«

Er machte sich von ihr los und führte sie in eine nicht mehr allzu schnell einsehbare Ecke des Trainingsraums, in der er Decken auf zwei riesige Kisten legte. Seine Hände fassten an ihre Hüfte und er hob sie auf den Deckel der Kiste, sodass sie nun am Rand saß. Seine Finger strichen vorsichtig über Isabels Schenkel, die sie bereitwillig für ihn öffnete.

»Kein Sex heute«, knurrte er, ob zu Isa oder zu sich selbst, wusste sie nicht.

Jonas kletterte neben sie auf die Kiste. Er hatte aus den Decken ein einigermaßen bequemes Lager bereitet und ihre Lippen und Zungen verschmolzen bereits ein paar Sekunden später erneut miteinander. Wieso wollte er sie nicht hier auf der Stelle lieben? Es war doch im Grunde egal, wo es geschah, Hauptsache Jonas war derjenige ...

Er schien ihre Gedanken zu erraten, denn er schüttelte den Kopf. Seine rechte Hand strich ihr eine ihrer blonden Strähnen aus dem Gesicht.

»Dein erstes Mal ist etwas, woran du dich immer erinnern wirst. Ich möchte, dass es etwas Besonderes für dich wird. Auch, wenn du es jetzt nicht so siehst, glaub mir: Du würdest es irgendwann bereuen.« In seiner Stimme schwang etwas Seltsames mit. Hatte er etwas bereut? Statt jedoch weiter zu reden, bettete er sie bequemer und begann, sie zu streicheln. Seine Hand wanderte langsam unter Isabels Oberteil und sie spürte, wie sie sich etwas verkrampfte.

»Ich werde nichts machen, was du nicht auch willst«, sagte Jonas und seine Berührung war so sanft, dass sich Isa entspannte. Auf diese Weise hatte man sie noch nie angefasst. Jonas' Fingerspitzen wanderten über ihren Bauch bedächtig hoch zu ihren Brüsten. Sie wollte ihn ebenfalls berühren, aber er grinste. »Nein, jetzt geht es um dich.«

Immer weiter schob er ihr Oberteil nach oben, Zentimeter für Zentimeter wurde ihre weiße Haut freigelegt.

»Du bist wunderschön!«, raunte er und senkte den Kopf, um ihren Bauchnabel mit Küssen zu übersähen. Isabel kicherte, denn sein Drei-Tage-Bart kitzelte. »Ich würde dich gern ansehen. Ziehst du dein Oberteil für mich aus?«

Isabel bekam eine Gänsehaut bei Jonas' Tonfall. Er klang angespannt und voller Begehren. Sie nickte und zog sich den Stoff über den Kopf. Ihre Brustwarzen stellten sich sogleich auf. Jonas' Blick war liebevoll, als er sie betrachtete und weiter streichelte.

»Wunderschön«, sagte er erneut. »Darf ich dich küssen?«

Die Frage war seltsam, aber als Isa nickte, senkte er den Kopf zu ihren Brustwarzen. Das Gefühl war berauschend, als sich seine Lippen um die Knospen schlossen. Sie wollte mehr! Brauchte mehr!